

ARBES-Weiterbildung 2016

Barrierefreies Wohnen

Wohnen für Senioren in Baden-Württemberg
Situation – Möglichkeiten – Perspektiven
Stuttgart 05. November

Werner Stocker, Dipl. Pädagoge

Modul 1: My Home is my castle – was bedeutet das im Alter?

Drei grundsätzliche Feststellungen:

Wohnen – ein menschliches Grundbedürfnis

Zuhause wohnen – selbständig und eigenver-
antwortlich leben

Wohnqualität – Lebensqualität

Themenfolge

- 1) Wohnen im Alter – Fakten und Hintergründe
- 2) Wohnwünsche von Senioren
- 3) Wunsch und Wirklichkeit
- 4) Wohnpolitik
- 5) Was ist zu tun?

Fakten: So wohnen Senioren

Von allen über 65-Jährigen bewohnen rund

- 93% „normale“ Wohnung
- 1% traditionelle Altenwohnung
- < 1% gemeinschaftliches Wohnen/ambulant betreute Pflegewohngruppe
- < 2% Betreutes Wohnen
- 4 % Pflegeheim

Quelle: Kruse/Wahl, Zukunft Altern („Heidelberger Schule“)

Fakten: Was bedeutet Wohnen im Alter?

Wohnung wird im Alter wichtiger:

- mehr Zeit in der Wohnung
- mehr Aktivitäten in der Wohnung

Wohnumfeld wird ebenfalls wichtiger

- mehr Zeit im nahen Umfeld
- Nahversorgung
- Mobilitätsangebot

Fakten: Wohnqualität ist Lebensqualität

Eine gute Wohnung bietet

Privatheit, Wohnlichkeit, Sicherheit und Schutz

Eine passende Wohnung fördert

Zufriedenheit, Selbständigkeit, Aktivität

Ein geeigneter Wohnungsstandort erleichtert

Alltagsmanagement, Kontakte, Entspannung

Fakten: Zitate

„Alle wollen so lange wie möglich selbständig bleiben“

„Demografische Entwicklung und veränderte Wohnwünsche stellen ... neue Anforderungen an das Wohnen im Alter“

„Es ist eine Kunst im Alter zu hause zu wohnen“

Fakten: Demografie und Wohnungsmarkt

Demografische Entwicklung:

- mehr Alte
- weniger Junge
- mehr Singles
- mehr Haushalte

Kennzeichen des Wohnungsmarkts:

- steigender Wohnungsbedarf
- Wohnungsmangel
- Wohnungsleerstand

Fakten: Bestand und Bedarf

Wohnungsbedarf in Baden-Württemberg

(Neu- und Ersatzbedarf):

- 2016 – 2020: 83.335
- 2016 – 2030: 230.175

Quelle: Statistisches Landesamt 2011,
Wohnbedarfsvorausrechnung 2009 bis 2030

Tatsächlich entstehen nur ca. 1/3 der erforderlichen Wohnungen.
Dies gilt auch für geförderte Wohnungen.

Fakten: altersgerechte Wohnungen

Bestand auf Bundesebene:

ca. 700.000 Wohnungen (2% aller Wohnungen)

Bedarf auf Bundesebene:

ca. 3 Mio. Wohnungen zusätzlich bis 2030

Quelle: Bundesbauministerium 2011, Studie Wohnen im Alter

Fazit 1

Notwendig sind:

- Unterschiedliche Wohnangebote für unterschiedliche Wohnwünsche
- Mehr altersgerechte Wohnungen, preisgünstig in einem altersfreundlichen Umfeld

Wohnwünsche von Senioren

„So lange wie möglich zuhause.“

Die „ideale“ Wohnung ist:

- Gemütlich und ruhig
- hell und sonnig
- preiswert

Sie hat

- Komfort
- einen Balkon/eine Terrasse/einen Garten
- einen Zugang ohne Treppen

Wohnumfeldwünsche von Senioren

ruhig, sonnig, mit Garten...

mit Treffpunkten



Wohnwünsche von Senioren

Was macht eine passende Wohnung aus?

Was sind die Kennzeichen eines
passenden Umfeldes?

Fazit 2: Wünsche werden wahr...

Tendenzen (Forschungsergebnisse):

- Umzugsbereitschaft im Alter wächst,
- Umbaubereitschaft ebenso.

Quelle: Lexikon der Sozialen Arbeit, 8. Auflage, 2016

- Wohnberatungsangebot wird ausgebaut
- Hilfsmittelangebot wird größer (und billiger)
- Wohnen wird Thema der Politik

Wunsch und Wirklichkeit

Im privaten Haushalt wohnen:

- Einpersonenhaushalt
- als Paar wohnen
- Wohngemeinschaft
- Mehrgenerationenwohnen

Wunsch und Wirklichkeit

Ohne Barrieren wohnen:

- barrierearm (KVJS-Broschüre)
- barrierefrei (DIN-Norm)

Ziele:

- selbständige Lebensführung
- Alltagsunterstützung

Wohnungsanpassung

Wohnungsanpassung barrierearm/barrierefrei:

- Wohnberatung
- seniorenfreundliche Handwerksbetriebe
- Umbauförderung

Ziele:

- Barrieren reduzieren/Komfort erhöhen
- selbständige Lebensführung unterstützen
- Sturzprophylaxe

Wohnen mit Unterstützung

Wohnen mit Service

- mindestens barrierearm (Neubau barrierefrei)
- Unterstützung nach Bedarf

Betreutes Wohnen zu Hause/in der Wohnanlage

- Barrierefrei
- Grundservice/Wahlservice
- Vertragliche Vereinbarung

Quelle: Qualitätssiegel Baden-Württemberg 2009

Neue Wohnformen

Wohngemeinschaften

Hausgemeinschaften

Nachbarschaftsvereine

Mehrgenerationenprojekte

Wohnen für Hilfe

Quartiersbezogene Wohnkonzepte

Fazit 3

Anforderungen an altersgerechtes Wohnen:

- Wohnung und Wohnumfeld „passen“
- Ansprechpartner sind vorhanden
- soziale Kontakte werden gefördert
- Bezahlbarkeit
- Verträge

Wohnpolitik: Ansatzpunkte

Baurecht nutzen (Kommune, Land, Bund)

Immobilien-Management

Grundstücksmanagement

Stadt-/Gemeindeentwicklung mit Konzept

Wohnpolitik: Beispiele

Barrieren im öffentlichen Raum beseitigen

Wohnortnahe Versorgung sichern

Umzugsprämien/Umzugsmanagement

Wohnberatung ausbauen

Barrierefreie Wohnungen bauen

Wohnpolitik: weitere Beispiele

Kommunales Bündnis für Wohnen

Wohnberatung in kommunale Planungen
einbeziehen

Kommln-Center

Gesundheitszentrum

Mehrgenerationenprojekt

Wohnpolitik: Was noch

Modellvorhaben fördern

Bürgerbeteiligung

Kooperation von Kommune, Wohnbauwirtschaft
und sozialen Diensten

Wohnortnahe Angebote schaffen:
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige

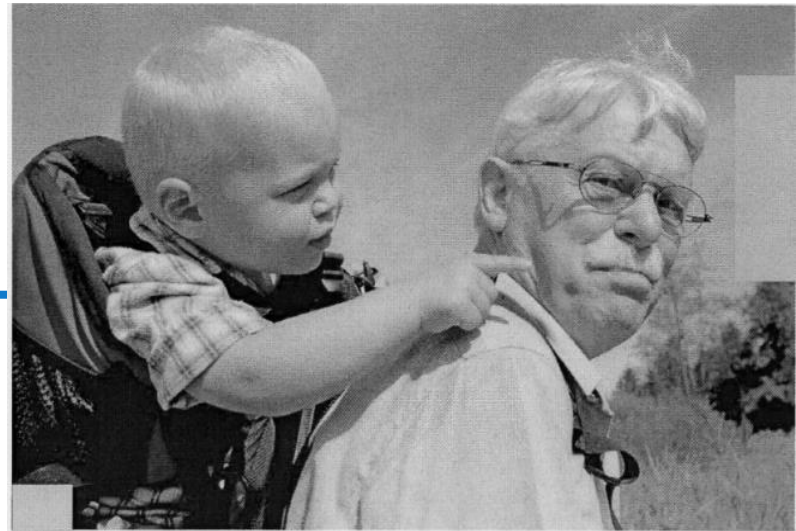
Fazit 4

Kommunale seniorenfreundliche Wohnpolitik

- bezieht sich auf Wohnung und Wohnumfeld
- bringt Akteure zusammen
- beteiligt die Bürger
- schafft Präzedenzfälle/Vorbilder
- ist notwendig

Was ist zu tun

- Wohnen im Alter zum Thema machen
- Bürger qualifizieren
- Kommunalpolitik mitgestalten
- Wohnberatung propagieren
- Infoveranstaltung, Wohninitiative...



Wohl dem, der sich
um das Wohnen im Alter kümmert.

Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme und wünsche
Ihnen einen ertragreichen Nachmittag in der
Werkstatt Wohnen